



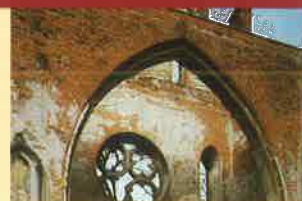
Rathstock



Podelzig



Carzig



Reitwein

Der Kirchenkreis Oderbruch verfügt über viele relativ junge Kirchen in der Ebene des 1747 trockengelegten Oderbruchs. Die ersten Kolonistengenerationen hinterließen Fachwerkbauten, eindrucksvolle Bauten des 19. Jahrhunderts berichten vom Aufstieg und Wohlstand der Dörfer. Auf dem Höhenzug um Seelow, Wriezen und Bad Freienwalde dominieren die mittelalterlichen Feldsteinkirchen.

Die Gebäudesituation des Kirchenkreises ist aber auch von einer im Zweiten Weltkrieg entstandenen und bis heute nicht bewältigten Not gekennzeichnet. Nahezu das gesamte Oderbruch wurde im Winter/Frühjahr 1945 zum Schauplatz einer der letzten großen Schlachten des Krieges. Neben dem weit mehr als 50 000 offiziell beziffernten Kriegstoten brachten die Kämpfe enorme Zerstörungen an den kirchlichen Gebäuden. Allein in der Region um Seelow wurden von den vor dem Krieg vorhandenen 53 Kirchen 27 völlig zerstört. Kirchenruinen prägen bis heute so manches Dorf im Oderbruch. Nur zwei Kirchen wurden nach dem Kriege an Stelle der zerstörten neu errichtet.

Noch 55 Jahre nach Kriegsende werden einmal als Provisorien eingerichtete Räume weiter zu gottesdienstlichen und gemeindlichen Zwecken genutzt:

- Gottesdienst muss in zwölf Kirchengemeinden ausschließlich in Gemeinderäumen der Pfarrhäuser bzw. in fünf Notkirchen abgehalten werden, drei Beerdigungshallen werden gleichzeitig für den Sonntagsgottesdienst genutzt.
- Wo Pfarrhäuser zerstört waren, wurden zum Teil Wohnungen in die Kirche eingebaut. Das gibt es wohl in keinem anderen Landstrich Deutschlands.

Der Kirchenkreis Oderbruch trägt immer noch an einer Last, die eigentlich das ganze deutsche Volk aus der gemeinsamen Kriegsschuld zu verantworten hat.

In der DDR-Zeit konnte unter Aufbringung vieler handwerklicher Eigenleistungen und finanzieller Hilfe aus den Partnergemeinden in der Bundesrepublik die nach dem Krieg notdürftig wieder nutzbar gemachte Bausubstanz lediglich erhalten werden. Die politische Wende ließ auch im Blick auf die Verbesserung der kirchlichen Bausubstanz neue Hoffnung aufkeimen.

Einige Kirchen und Pfarrhäuser konnten mit Hilfe von staatlichen Förderprogrammen und bescheidenen Eigenmitteln tatsächlich wieder instand gesetzt werden. Besondere Beachtung fand dabei die Rekonstruktion der so genannten Schul- und Bethäuser – einer im 18. und 19. Jahrhundert aus Sparsamkeitsgründen gebauten Kombination von Schule und Kirche unter einem Dach. Hervorzuheben ist auch der durch einen privaten Spender 1997/98 finanzierte Wiederaufbau des Turmes der Seelower Stadtkirche. Dieses durch die öffentlichen Medien mit großem Interesse begleitete Baugeschehen hat andere Kirchengemeinden und Kommunen ermutigt, bauliche Wünsche bezüglich ihrer zerstörten Kirchen zu formulieren, Fördervereine zu gründen, nach Verbündeten zu suchen und an einer langfristigen Realisierung von Plänen zu arbeiten.

Es wird nicht darum gehen, alle zerstörten Kirchen wieder aufzubauen. Aber es muss möglich werden, in den fünf Pfarrsprengeln, in denen es überhaupt keine intakte Kirche mehr gibt, eine zentrale Kirche für die Gottesdienste zurückzugewinnen.

Der Pfarrsprengel Mallnow ist mit der Sanierung der Kirchenruine Niederjesar und der Nutzung als Kirche auf dem besten Wege dazu. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, dass eine solche Nutzung sowohl für die Kirchengemeinde als auch für die Kommunalgemeinde offen ist.

Die Kirchenruinen, die nicht wieder aufgebaut werden können (etwa ein Dutzend), müssen vor weiterem Verfall gesichert werden. Befördert werden wir in solchem Planen dadurch, dass die Nutzung von Kirchenruinen als öffentlicher Raum, zu besonderen Gottesdiensten und zu Amtshandlungen in das Interesse von Gemeindegliedern gelangt ist. Erntedankgottesdienste, Konfirmationsgottesdienste, Gottesdienste zur goldenen Konfirmation, Trauungen, Konzerte und Ausstellungen finden seit drei Jahren auch in den Kirchenruinen des Kirchenkreises statt.

Neben diesen besonderen Aufgaben, die in den am schwersten vom Krieg betroffenen Gebieten zu bewältigen sind, gehört zum Kirchenkreis, wie oben angedeutet, ein reicher Bestand an historischen Gebäuden, die unsere Vorfahren zur Ehre Gottes und zum gesegneten Gebrauch für sich und die nachfolgenden Generationen erbaut haben. Hier ist fortlaufend ein sorgsamer, aber angesichts der Gesamtsituation zugleich bescheidener Bauunterhalt zu leisten. Einige Kirchen allerdings bedürfen dringend einer Sanierung, sollen größere bauliche Schäden verhindert werden.

Die Pflege und der Erhalt ihrer Kirchen ist den Gemeinden ein wichtiges Anliegen, dem sie sich mit Liebe und Engagement stellen. Ebenso stark kann aber auch die Verzweiflung angesichts übergroßer Aufgaben sein. Dabei kann es ein wichtiges und Mut machendes Zeichen sein, dass auch viele, die der Kirche fernstehen, die Gebäude nicht missen wollen.

An der Aufgabe der Erhaltung und Nutzung unserer Kirchen, die uns große Lasten auflegt, wachsen neben der Verantwortung, die Menschen übernehmen, aber auch wieder ein Stück Gemeinde- und Glaubensleben und Heimatgefühl.